Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 50 (1993)
Heft: 7: Säuren und Basen : auf die Balance kommt's an

Artikel: Die Meerwasser-Tinktur
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-557867

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Meerwasser-Trinkkur

Die heilende und reinigende Kraft des Meeres wirkt im Grossen wie im Kleinen.

Schon der griechische Gelehrte Euripides sprach: «Wie das Meer im Grossen als Wächter gegen Fäulnis auftritt, so hilft es auch dem kranken Menschen im Kleinen, mit stagnierenden Herden seines Körpers fertig zu werden.» Weshalb rennen wir Menschen immer dem Neuen nach, wovon wir Wunder erwarten, und vergessen dabei die «Wunder» der alten Heilmethoden?

Das Meerwasser ist das älteste und reichhaltigste aller Mineralwasser. Auch für den modernen Chemiker lässt es noch viele Rätsel offen. Wir wissen, dass es Chlor, Magnesium, Kalzium, Kalium, Brom, Eisen, Mangan, Kieselerde, Arsen, Jod, Gold, Silber, Kupfer, Kobalt, Nickel, Thorium, Strontium, Rubidium und noch viel mehr enthält. Alle diese bekannten und noch unbekannten Substanzen haben eine entscheidende biologische Bedeutung für unsere Gesundheit. Schon kleinste Mengen von Mangan können für uns Krankheit oder Gesundheit bedeuten. Auch psychische Störungen hängen oft mit einem Mineralienmangel zusammen.

Viele frühere Heilmethoden sind heute in Vergessenheit geraten. Zuweilen wird die eine oder andere wiederentdeckt und als Neuheit gefeiert. Angesichts der unzähligen noch wenig bekannten Heilweisen möchten wir Ihnen in loser Folge einige Heilmethoden vorstellen, die es verdienen, aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt zu werden.

Der englische Arzt Richard Russel gilt als der Begründer der Meerwasser-Trinkkuren. Er verordnete seinen Patienten jeden Morgen, oft bis zu drei oder vier Monate lang, ein bis zwei Gläser Meerwasser. Das Wasser wurde schluckweise getrunken und gut eingespeichelt. Russel behandelte einige Tausende Patienten mit Drüsenschwellungen, Kröpfen, Menstruationsstörungen, Geschwüren, Stuhlverstopfung, Durchfall, Gallensteinen, entzündlichen Zuständen der Leber, Hautausschlägen, Krankheiten der Verdauungsorgane und vielen anderen Krankheiten, oft kombiniert mit äusserlichen

Anwendungen des Meerwassers wie Umschläge, Inhalationen, Wickel und Packungen.

«Plasma de Quinton»

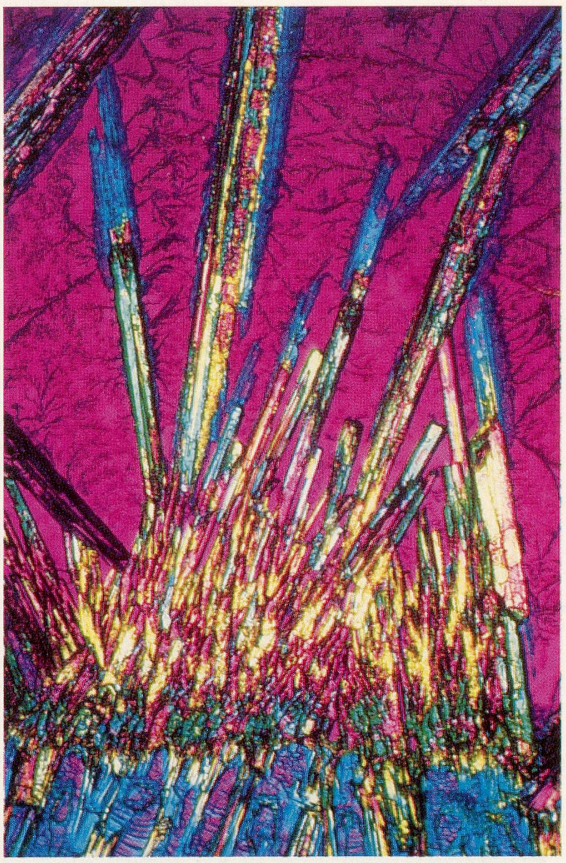
Dass unser Blut in seiner Zusammenstellung dem Meerwasser gleicht, ist in wissenschaftlichen Kreisen schon lange bekannt. Hauptsächlich am Anfang dieses Jahrhunderts wurde auf diesem Gebiet viel Forschung betrieben. Einem Hund, der durch einen Unfall drei Viertel seines Blutes verlor, wurde mittels einer Transfusion so viel Meerwasser einverleibt, dass er nicht nur am Leben blieb, sondern innerhalb kurzer Zeit wieder lustig davonrannte.

René Quinton war einer der bekanntesten Meerwasser-Forscher, nach dem die Behandlungen mit Meerwasser (Quinton-Therapie) benannt wurden. In Frankreich wurden in Polykliniken Haut- und andere Krankheiten mit dem «Plasma de Quinton» behandelt. Der Leiter einer dieser Anstalten in Lyon, Dr. Jarricot, injizierte während 20 Jahren etwa 4000 Kindern dieses Meerwasser.

Das «Plasma de Quinton» ist reines Meerwasser, das auf hoher See, in ruhigem Wasser und zehn Metern Tiefe gewonnen wird. Das Meerwasser wird mit destilliertem Wasser verdünnt, keimfrei gemacht und in Ampullen aus Spezialglas abgefüllt. Zuerst wurden den Patienten sehr hohe Dosen dieser Injektionstherapie verabreicht, doch später wurde man wegen der starken Reaktionen vorsichtiger und reduzierte die Gaben. Viele Krankengeschichten zeugen von den grossen Erfolgen dieser Anwendungen Anfang dieses Jahrhunderts, weshalb es noch heute Anhänger der Quinton-Therapie gibt.

Die Enzymtherapie

Theodor Schwamm (1810–1882) entdeckte vor über hundert Jahren das erste Enzym, nämlich das eiweissspaltende Enzym «Pepsin» – das Verdauungsenzym des Magensaftes. Seitdem hat man Tausende von Enzymen gefunden. Die Enzymforschung ist jedoch erst am Anfang, weshalb die Therapie mit Enzymen in Zukunft immer wichtiger werden könnte.



Enzyme sind unentbehrliche Helfer bei Diagnose und Therapie: mikroskopische Aufnahme eines Enzyms.

Enzyme, die man früher mit dem Namen «Fermente» bezeichnete, sind inzwischen auch unentbehrliche Helfer bei der Diagnose mancher Krankheiten geworden. Sie werden nicht nur bei Verdauungsbeschwerden, sondern auch immer